Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 96 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 26. April 1939

Hitler antwortet Roosevelt

Reichstag am Freitag 12 Uhr — Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben
Ladengeschäfte während der Führer-Rede geschlossen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, gibt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgendes bekannt:

Der Führer antwortet Roosevelt! Am 28. April 1939, mittags 12 Uhr, spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein.

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben in der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr werden Betriebsführer und Gefolgschaft beim Empfang der Führer-Rede vereinen.

Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führer-Rede zu hören, werden die Ladengeschäfte während dieser Zeit geschlossen.

Die deutsche Jugend hört die Führer-Rede im Rahmen einer Schulveranstaltung.

Wer im Betrieb, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP. haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Die gebührende Antwort

Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner Mitteilung über die große Reichstagssitzung am Freitag das Thema, das der Führer behandeln wird, angegeben: Der Führer antwortet Roosevelt.

Man weiß in den Hauptstädten der westlichen Demokratie und in Washington seit der ersten Ankündigung der Reichstagssitzung, daß der Führer die unglaublichen Ausfälle, die sich der Präsident der Vereinigten Staaten gegen die autoritären Staaten und namentlich gegen das nationalsozialistische Deutschland erlaubt hat, nicht unwidersprochen hinnehmen wird. Roosevelt hat sich zum Hetzapostel ersten Ranges herausgebildet. Er hat alle seine innerpolitischen Aufgaben, die in reichlicher Fülle ihm gestellt sind, außer acht gelassen, um mit jedem Tage neue Hetzattacken gegen die autoritären Staaten zu reiten. So hat er in seinem Lande eine Kriegspanikerzeugt, wie sie der Stimmung im Jahre 1917 gleichkommt.

Wir kennen die Hintergründe dieser niederträchtigen Kriegshetze wohl. Wir wissen, daß Roosevelt um seine Wiederwahl als Präsident der Vereinigten Staaten kämpft und wissen auch, daß er den ganzen Kriegsrummel inszeniert hat, um das Volk von Amerika abzulenken von den Fehlschlägen der amerikanischen Regierungspolitik. Mit großen Hoffnungen begrüßte einst das Volk Roosevelt als Präsidenten, und er nahm einen großen Anlauf und tat so, als würde er den Amerikanern das Paradies auf Erden bringen. Den Mund hat er immer sehr vollgenommen, der Herr Roosevelt, denn sein Prinzip ist das: Was man durch Taten nicht beweisen kann, das muß man dem Volke in Reden vorgaukeln.

Reden, reden, nur keine Taten. So treibt Präsident Roosevelt seit Jahr und Tag eine Vernebelungspolitik, hinter der er die Katastrophe des amerikanischen Wirtschaftslebens verbergen zu können glaubt. Die amerikanischen Farmer klagen ihn an, weil er sie dem furchtbarsten Elend aussetzt und keinen Finger rührt, um ihnen zu helfen. Mit Kind und Kegel, Sack und Pack ziehen die Farmerfamilien in ganzen Heeren von Landschaft zu Landschaft, um irgendwo wieder neu anzufangen. Aber das Unglück verfolgt sie. Sie werden nicht seßhaft. Männer, Frauen und Kinder sterben hin vor Hunger und Armut, aber das reiche Amerika hat kein Mitleid. Wer nicht leben kann, der soll eben krepieren! Das ist demokratische „Humanität" in amerikanischer Reinkultur.

11 Millionen Arbeitslose klagen an. Sie sind dem bittersten Elend ausgesetzt. Das reiche Land hat keine Arbeit für die Millionen. Die Regierung läßt das Heer der Aermsten der Armen verkommen, nach demselben Grundsatz, der auch für das Farmerelend gilt. Milliarden gibt Herr Roosevelt für eine wahnsinnige Rüstungspolitik aus. Um das sinnlose Vergeuden der Staatsgelder dafür zu begründen, erfand der listenreiche Präsident Gespenster- und Schauermärchen. Er faselte viel von einer „Aggression der autoritären Staaten" und verstand es, dem amerikanischen Volke Angst vor dem schwarzen Mann einzuflößen. Angeblich beabsichtigte Deutschland einen Angriff auf Amerika. Wie ein solcher Angriff erfolgen sollte, mit welchen Mitteln und wann, alles das wollte Herr Roosevelt genau wissen. Seine Phantasie bewegte sich in wildesten Ausschweifungen. So gab er dem amerikanischen Volke zwar nicht Arbeit und Brot, aber er versetzte es in eine geradezu hysterische Nervosität. Und das ist das Ziel und der Zweck seines Kriegsrummels. Lebt das Volk in Furcht vor einem Kriege, dann vergißt es den Hunger und seine Anklagen gegen die Regierung, so denkt Herr Roosevelt. Ein wahrer Landesvater, fürwahr! Ein Präsident von echt demokratischem Wasser!

Neben diesem Einnebelungsversuch bezweckt Roosevelts Kriegsgeschrei aber noch etwas anderes: Die amerikanischen Rüstungsjuden wollen wieder einmal groß verdienen. In den letzten Jahren genügten ihnen die Gewinne nicht. Sie erinnern sich, wie gut sie es im Weltkriege hatten, als Amerika der größte Kriegslieferant war. Für die hätte der Weltkrieg ewig dauern können. An Kanonen und Munition verdienten sie Milliarden. Und Verdienen wird bekanntlich bei ihnen groß geschrieben. Warum, so sagen sie sich, sollte Amerika nicht wieder einmal einen Reibach machen. Also steckten sie sich hinter den Präsidenten Roosevelt, der ja stolz auf ihre Freundschaft ist, und den sie dafür mit dem höchsten Hebräerorden auszeichneten. Sie wissen, daß sie seine stärkste Stütze sind. Für diese Stützungsaktion können sie, so meinen sie, auch einmal etwas verlangen. Also forderten sie von Herrn Roosevelt die Kriegshetze. Und der Präsident tat, wie sie befahlen.

Wir haben Herrn Roosevelts Politik scharf beobachtet. Kein Wort, das er gegen die autoritären Staaten ausspie, ist uns entgangen, auch seine Redensart von den Hunnen und Barbaren nicht! Keine seiner niederträchtigen Maßnahmen gegen das Deutschtum und den deutschen Handel werden wir vergessen. Herr Roosevelt hat sich zu weit vorgewagt. Seine Kriegshetze, mit der er sich den westdemokratischen Einkreisungspolitikern zur Verfügung stellt, kann uns zwar nicht aus der Ruhe bringen; aber er soll wissen, daß er mit einem Deutschland zu rechnen hat, dessen Willen und innere Kraft er zu unterschätzen scheint. Herr Roosevelt wird am Freitag aus dem Munde des Führers eine gebührende Antwort für seine Frechheiten erhalten. Dann mag er wissen, daß der Führer für das großdeutsche 90-Millionen-Volk spricht!

2. großdeutsche Reichstagssitzung

Ausländische Gäste als Zuhörer.

Die große Reichstagssitzung findet im Sitzungssaal des Krollgebäudes in Berlin um 12 Uhr pünktlich statt. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die „Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung".

Es handelt sich bei dieser Reichstagssitzung, deren Ablauf wiederum in der ganzen Welt mit höchster politischer Spannung erwartet wird, um die zweite Zusammenkunft des ersten Großdeutschen Reichstages. Seit der historischen ersten Sitzung am 30. Januar 1939 haben sich wiederum gewaltige Ereignisse vollzogen, haben weltgeschichtliche Taten des Führers Großdeutschland und Europa erneut ein anderes Gesicht gegeben.

Die Reichstagsverwaltung war leider bei weitem nicht in der Lage, auch nur einen nennenswerten Bruchteil der an sie aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland gelangten Wünsche nach Zuhörerkarten zu erfüllen. Ganz vorsichtige Volksgenossen hatten sich bereits im Laufe des März mit ihren Kartenwünschen an den Direktor beim Reichstag gewandt. Aber auch die Eile vermag hier nichts, denn was sind schon rund 600 Zuhörerplätze — zu denen noch 200 Pressepläte kommen — gegenüber den aber Tausenden, die gern eine weite Reise unternehmen würden, um persönlich an einer Reichstagssitzung teilnehmen zu können. Diesmal kommt dazu, daß vom Geburtstag des Führers her zahlreiche prominente ausländische Gäste sich noch im Reiche aufhalten und daß selbstverständlich gerade ihnen ermöglicht werden wird, den Führer im Reichstag unmittelbar zu hören.

Memels Reichstagsabgeordnete ernannt

Auch volksdeutsche Vertreter aus dem Protektorat berufen

Als volksdeutsche Vertreter des Protektorats Böhmen und Mähren wurden auf Vorschlag des Fraktionsführers der NSDAP. Reichsleiter Dr. Frick folgende Männer in den Großdeutschen Reichstag berufen: 1. Ernst Kundt, Prag-Podol Nr. 269, geb. 15. April 1897, 2. Dr. Meckel, Rudolf, Gausudentenführer, SS-Sturmbannführer, Prag 2, Waldsteinpalais, geb. 20. Juli 1910, 3. Dr. Siegel, Raimund, komm. Kreisleiter in Iglau, 4. Ing. Karl Foltar, Kreisleiter in Brünn, 5. Hans Westen, Fabrikant, komm. Kreisleiter in Budweis. Ihre Berufung erfolgt auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Vertretung der im Protektorat Böhmen und Mähren ansässigen deutschen Volksgenossen im Reichstag; sie soll durch eine spätere Wahl ihre Bestätigung erhalten. Aus dem deutschen Memelgebiet wurden auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Vertretung der Memeldeutschen im Großdeutschen Reichstag vom 13. April 1939 berufen: 1. Dr. Ernst Neumann, Tierarzt, SS-Oberführer, Memel-Melneraggen, geb. 13. Juli 1888, 2. Dr. Willi Bertuleit, Bankdirektor, SA.-Sturmbannführer, Memel, Roßgartenstraße, geb. 29. Mai 1900. Die Wahl im Memelande erübrigt sich, nachdem die Memelländer erst am 11. Dezember 1938 ihre Stimme abgegeben haben.

Deutsch-jugoslawische Aussprache

Dr. Cincar-Markowitsch bei Reichsminister von Ribbentrop

Reichsaußenminister von Ribbentrop begrüßte den jugoslawischen Außenminister Dr. Alexander Cincar-Markowitsch.

(Weltbild-Wagenborg — M.)

Der jugoslawische Außenminister Dr. Alexander Cincar-Markowitsch traf mit der fahrplanmäßigen Lufthansa-Maschine, von Belgrad kommend, in Berlin ein, um der Einladung des Reichsaußenministers von Ribbentrop Folge zu leisten.

Außenminister Markowitsch wird begleitet vom deutschen Gesandten von Heeren, vom Deutschlandreferenten des Belgrader Außenministeriums Geheimrat Giorgjewitsch und Geheimrat Gavrilowitsch sowie von seinem Kabinettschef Schetscherowitsch und dem Sonderberichterstatter des Zentralpreßbüros Feda Jowanowitsch.

In politischen Kreisen Belgrads mißt man der Tatsache, daß Cincar-Markowitsch mit einem so zahlreichen Begleitung reist, große Bedeutung bei. Man bemerkt auch, es sei zum erstenmal, daß ein jugoslawischer Außenminister mit dem Flugzeug eine solche Reise unternehme. In der dabei erreichten schnellen Verbindung zwischen der jugoslawischen und der deutschen Hauptstadt komme nicht nur die enge Nachbarschaft zwischen Deutschland und Jugoslawien, sondern auch die Vorwärtsentwicklung der beiderseitigen Freundschaftsbeziehungen symbolisch zum Ausdruck.

*

Der Berliner Besuch des jugoslawischen Außenministers schließt sich an die italienisch-jugoslawischen Besprechungen in Venedig an, die mit einem Bekenntnis Jugoslawiens zu der Achse Berlin—Rom ausklangen. Cincar-Markowitsch führt die Linie der jugoslawischen Außenpolitik fort, die seit mehr als einem Jahrzehnt eingehalten wird. In dem Bestreben, die Selbständigkeit zu bewahren, hat sich Jugoslawien nicht von den Einkrei-

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF